

aber von einem Manne, der von wahrhaft sozialer Sentimentalität beherrscht wird.

Kein Arbeitervertreter wird sich nach dem bornierten Amt eines Schiedsrichters in solchen Streitigkeiten drängen, aber im Arbeiterinteresse liegt es, daß dieses Amt von einem Arbeitervertreter ausgeübt oder doch wenigstens von Arbeitervertretern kontrolliert wird.

Dann kommt es aber darauf an, daß aus dem ersten Schritt zur Einschränkung der Streikfreiheit keine weiteren Konsequenzen gezogen werden, die die gesamte Arbeiterklasse einstimmig ablehnen müßte. Auf keinen Fall darf das Privatkapital auf dem Wege, der da geöffnet worden ist, seinen eigenen Vorteil finden, darf ein weiterer Ausbau des Sächlichkeitswesens in einer Weise erfolgen, durch die die Stellung des privatkapitalistischen Unternehmertums gegenüber den Arbeitern gestärkt wird.

Unter diesen Voraussetzungen wird man die Verordnung des Reichspräsidenten passieren lassen dürfen. Sie ist das Kind einer Zwangslage, die durch das zerstörende Treiben der kommunistisch-syndikalistischen Agitation geschaffen worden ist. Am besten wird es sein, wenn sie mit dieser Zwangslage selbst sobald wie möglich wieder verschwinden kann, wenn die Selbsttätigkeit der Arbeiter, ihre Einsicht in die gegebenen Notwendigkeiten, ihre wahrhaft sozialistische Hingabe an die Allgemeinheit jeden staatlichen Zwang unnötig macht. Sowjet-Rußland, wo hinter jedem Arbeiter ein Rotgardist mit aufgepflanztem Bajonett steht, wo ein unwürdiger Scheinsozialismus mit den Mitteln staatlicher Macht einen mehr als zaristischen Mißbrauch treibt, war niemals unser Ideal. Die Sowjetführer sind aber die letzten, die ein Recht hätten, sich über eine Einschränkung der Streikfreiheit zu beschweren, die sie in Rußland billigen und die sie in Deutschland durch ihr verantwortungsloses Treiben erzwingen. Sie haben aus Rußland ein großes Juchhaus gemacht, sie möchten aus Deutschland je eher je lieber das gleiche machen. Die Arbeiter werden, ihre politischen und wirtschaftlichen Freiheiten schützen und erweitern nicht mit ihnen, sondern nur gegen sie!

Eine deutschnationale Verleumdung.

In einer Sitzung des Hauptausschusses der Preussischen Landesversammlung hatte unser Genosse Th. Müller den aus dem Kapp-Putsch rühmlichst bekannten konservativen Landtagsabgeordneten Dr. Regenborn in Liegnitz als Beispiel angeführt, wie tolerant die preussische Regierung sei, in der die Sozialdemokratie eine Rolle spiele, da sie diesen reaktionären Arbeiterfeind noch als Beamten dulde. Herr Regenborn erklärte damals, auf die leidenschaftlichen Angriffe des Abgeordneten Müller nicht eingehen zu wollen. Eine Woche später fühlte er sich geistig soweit gerüstet, unserem Genossen entgegenzutreten zu können. Er verteidigte sich gegen den Vorwurf sozialer Minderwertigkeit und behauptete: Genosse Müller habe sich nach einer Versammlung in Landeck den halben Ertrag der Teller Sammlung geben lassen, diesen habe er für sich verbraucht und ihn dann zurückgezahlt, nachdem man ihn zur Rede gestellt habe. Unser Genosse stellte sofort fest, daß diese Verleumdung aus den Fingern gelogen sei, denn weder in Landeck noch anderswo habe er einen Pfennig aus Teller Sammlungs-erträgen für sich verzoget.

Auf Müllers Wunsch stellte die Bezirksleitung der Sozialdemokratischen Partei Mitteldeutschlands Ermittlungen an, die folgendes Ergebnis zeitigten:

Erklärung.

In der Sitzung vom 2. Oktober 1920 des Hauptausschusses der Preussischen Landesversammlung wurde von dem Abgeordneten Herrn Dr. Regenborn gegen den Herrn Abgeordneten Th. Müller aus Breslau der Vorwurf erhoben, dieser habe nach einer Versammlung in Landeck einen beträchtlichen Teil des Ertrages der Teller Sammlung für sich entzogen und später, nachdem er hierüber zur Rede gestellt worden sei, wieder herausgegeben. Wie erklären hiermit der Wahrheit gemäß, daß der Genosse Th. Müller weder einen Geldbetrag von uns entzogen, noch

Ein Gleichnis.

Von Max Ed. Troll

Auf der Fahrt von der Mainstadt nach Berlin. Ein herrlicher Spätherbsttag. Die Sonne lacht zum Absteigfenster herein. 3. Klasse natürlich. Die Insassen: Zwei Arbeiter, zwei Frauen in einfacher Kleidung und ein Herr mit einem grauweißen Schnurrbart: Deutscher Professoreff.

Schon vor dem Anziehen des Juges im Hauptbahnhof der Mainstadt begann der Professor alldeutsche Redensarten im „Deutschen Zeitungs“-Stil ratternd, asthmajugendend, trippelstündlich vom Stapel zu lassen.

Deutschland ist bis auf die Knochen monarchistisch gesinnt. Der Deutsche hält fest und treu und unerschütterlich an seinem angekommenen Herrscherthron.

So und ähnlich ging des Alldeutschen Redeschwall. . . bis nach Hanau. . . 30 Kilometer lang.

Dann begann einer der beiden Arbeiter: Er ließ sein Kaffeegeschänk mit der rechten Hand zwischen den Beinen baumeln, „Schmarren!“

Der Arbeiter war ein geborener Vater. „Wie meinen Sie?“ versetzte der Professor.

Der Arbeiter fuhr fort: „Monarchistisch gesinnt. . . für ewig fortdauernde Erbfolge soll das deutsche Volk sein? Ja. . . es gibt solche Ränge. Aber die haben sich bisher nie die Ränge gegeben, ernstlich über die Frage nachzudenken. Die trotzen eben ihr Leben lang gedankenlos dahin. . . traten immer in die Fußstapfen, die ihnen der deutsche Lehrer beschlagend aufgetreten hatte. Dann gibt es noch eine Sorte, die der monarchistischen Grippe ihre Nahrung, ihr Amt und ihre Würde verdanken; der Adel, die konservative Grundbesitzer, die Diplomaten, das höhere Beamtenamt. . . das Offizierkorps. Gehen Sie aber einmal, Herr Professor, wirklich unter das Volk, dann hören Sie ganz andere Meinungen. Oder machen Sie mal einem dörflichen Gemeinderat den Vorschlag der ewig währenden Erbfolge. Sagen Sie den Gemeinderäten etwa folgendes:

„Euer Schultheiß Lehmann ist ein tadelloser Schultheiß. Er hat einen guten Charakter, ist sehr belesen, sorgt für Euch wie ein Vater und versteht sein Amt aus dem ff. Ich stelle daher den Antrag, daß für alle Zeiten immer der jeweils älteste Sohn der Familie Lehmann ohne Wahl bis zu seinem seligen Ende Euer Schultheiß sein muß.“

Was glauben Sie, Herr Professor, was selbst der kleinste und naivste Gemeinderat antworten würde:

„Johanne von uns erhalten hat. Die Angaben des Herrn Dr. Regenborn sind in allen Teilen erfunden.“

gez. Hermann Glauß,
Leiter der Versammlung,
in welcher der Abgeordnete Th. Müller gesprochen hat.
Parteilose Stempel.
gez. Springer,
Kassierer jener Versammlung.

Ich war Begleiter des Genossen Th. Müller in Landeck und kann versichern, daß dieser von den Landecker Genossen weder Geld gefordert noch erhalten hat.

Stempel des Landarbeiterverbandes.
gez. Franz Mohrbach, Gewerkschaftssekretär.

Wir erwarten, daß Herr Dr. Regenborn seine böswillige Behauptung zurücknimmt. Mit der Zeit sollen unsere nationalsozialistischen Ehrenmänner einsehen lernen, daß sie auf dem Wege der persönlichen Verächtlichmachung nichts erreichen.

Die bürgerliche Moral.

Vor dem Schwurgericht in Götting fand kürzlich die Verhandlung gegen eine Mörderin statt, die wegen Ermordung eines Hauptmannes angeklagt war. Nach jahrelanger freier Gemeinshaft erklärte der Hauptmann während des Krieges, er könne das Mädchen nicht heiraten, und nahm eine Dame der „Gesellschaft“ zur Frau. Er besaß die große Geldlosigkeit, seine Frau mit dem Mädchen zusammenzubringen, und die hatte die Botschaft, das Mädchen als Dirne zu beschäftigen. Hierauf reiste in der Verdähten der Entschluß, den Hauptmann und sich selbst aus der Welt zu schaffen. Sie erschloß den Hauptmann, während der selbstmörderische Sauf sie nur schwer verlegte. Die Geschworenen verneinten in Anbetracht des zerstörten Liebesglücks der Angeklagten sämtliche Schuldfragen, und diese wurde freigesprochen. Bemerkenswert sind die Worte, mit denen der Staatsanwalt ein Urteil über die Moral der bürgerlichen Gesellschaft abgab:

„Das ist die Privatmoral der bürgerlichen Gesellschaft, mit der sie die Mädchen der Arbeiterklasse oder der niederen Klassen als wohlfeile Objekte ihrer Sinnlichkeit und ihrer nimmermatten Begehrlichkeit ansieht. Das ist der Fluch, dem es zuzuschreiben ist, daß die Welt auch heute noch nicht besser geworden ist. Und das ist die Charakterlosigkeit, die heute noch ihre Stützen in der bürgerlichen Gesellschaft sucht und findet.“

Wir haben es in der Geschichte der Staatsanwaltschaft nicht oft erlebt, daß ein öffentlicher Ankläger so mutige Worte zur Charakterisierung der bürgerlichen Moral fand.

Die Rache des Leutnants.

Aus Harburg flattern uns zwei Briefe zu, die für sich selber sprechen. Dies sind sie:

I.
Harburg, den 20. Oktober 1920.

Herrn Leutnant Müller, Hochachtungsvoll!

Da ich in nächster Zeit Stellung annehme und meinen letzten Aufenthalt angeben muß, bitte ich Euer Hochwohlgeboten um Aufstellung eines Dienstzeugnisses. Ich war vom 6. Januar 1920 bis 16. April 1920 als Telephonist beim Bataillon beschäftigt.
(Name)

Max-Stelle Reichs. Pion. Bata. 8.

II.
Spandau, 28. Oktober 1920.

Nachdem mit dem Bemerkten, daß ich grundsätzlich solchen früheren Soldaten keine Zeugnisse ausstelle, die ihren Offizieren den Gehorsam verweigert und diese im Stich gelassen haben.

Ich stelle anheim, sich an Herrn Leutnant Viktorius oder Herrn Veit zu wenden. Müller, Leutnant.

Zur Erklärung: Müller war Leutnant im Pionier-Bataillon 8 in Harburg. Er gebürte mit dem Major Hutz zu den Ehrenmännern, die am 13. März gemeinsame Sache mit den Harburg überfallenden meuternden Landknechten des Hauptmanns Berthold machten wollten. Die Pioniere liegen natürlich ihre Offiziere im Stich; sie traten gegen die Verbrecher, für die Republik ein. Und diese Verteidiger der Republik

„Berrucht san't. Jeweils der Älteste der Familie Lehmann soll unger Schultheiß sein? Selbst dann, wenn in der zweiten oder dritten Generation mal was doch möglich wäre, ein bloßlich veranlagter Lehmann oder einer, der schwer leidend ist? Was aber Unfug für eine Gemeinde von sagen wir 1000 Einwohnern ist, das bedeutet für ein 70-Millionen-Volk zehnjährigen, tausendjährigen Unfug“. Und stellen Sie sich Herr Professor mal vor, der Ex-Kaiser wäre bei seinen vielen Reisen vor dem Kriege auf der Bahn verunglückt, oder er wäre so um die Jahrhundertwende von einer tödlichen Krankheit dahingerafft worden, dann wäre doch der Ex-Kronprinz mit 18 Jahren deutscher Kaiser geworden. Na, das Schlimmste hätte ich nicht miterleben wollen. In einer Republik wird aber nur der Schultheiß oder Präsident, der eine lange Lebensdauer hinter sich hat. Oder wissen Sie, Herr Professor, heute nicht mehr wie mit 18 Jahren?“

Der Arbeiter schweig.
Der Professor schweig.
Die übrigen Abteilungsassen nickten beifällig zu.
Der Alldeutsche war merkwürdig stumm geworden.
Die Kofferladen des Herrn Professor blieben auch für den Rest der Reise geschlossen. . . 300 Kilometer lang.
Seine Meinung über das monarchistische Deutschland hatte auf der Fahrt ein Schlag aufs Hirn bekommen.
Und um eine Weisheit reicher ging er aus dem Anhalter Bahnhof.

Dem Professoreff aus Bayern aber danke ich für das Gleichnis vom deutschen Schultheiß.
Gleichnisse aber wirken immer besser als die beste philosophische Abhandlung.

Das Charlottenburger Schillertheater hat den „Don Carlos“ in seinen Spielplan aufgenommen. Die Mittelständgemeinde dieses Theaters ist bescheiden und dankbar. Sie läßt sich gern den „Don Carlos“ des Damrosch gefallen, der zwischen übertriebener Schalkheit und nicht genügender Abwechslung seinen Ausweg findet. Sie feiern mit Recht den König Philipp des Herrn von Cyprien, der Diplomatie mit etwas köstlichen Intelligenz Manieren verwechsell, der aber sonst sehr wenig in das Dämische seiner betrieblenen Tyrannentolle hineinwächst. Herr Bachle ist Marquis Wals, eher Vorwiderstand als Geliebter der Freigebirger. Der Wals des Herrn Kaufmann ist im Wilde und in der Sprache Kug angeleert, er spielt einen General, der in hohen Feldherrnrollen als geborsames Anschlagwerkzeug steht und sein bloßer Schreiber sein will. Die junge Königin und die junge Eboli wurden von den Damen Richter und Stollberg gegeben.

Man lobe den Versuch des Schillertheaters, den Jugendsturm Schillers, der nach dem Willen des Regisseurs in unsere Zeit hinübertragen soll, wieder aufzuwecken. Man sage sich aber, daß es eigentlich Pflicht der Charlottenburger Volksbühne wäre, mehr als eine erträgliche Provinzdarstellung heranzubringen. Die Mittel-

Hundert ist ein Reichswehrminister um Weem Fortkommen! Was sagt der „demokratische“ Reichswehrminister Gehler dazu?

Kartoffelschiebungen.

Von völlig zuverlässiger Seite wird uns folgendes mitgeteilt: Am Sonntag, den 31. Oktober, erzählte ein Herr in Schiele, ein in Pomern, er sei von der Industriehadt Hörde beauftragt, die Kartoffeln abzunehmen, die laut Lieferungsvertrag zwischen der Stadt Hörde und der landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft zu liefern seien.

Der Herr teilte weiter mit, daß er am darauffolgenden Montag Anweisung von Stettin bekommen, in welchem Bezirk Pomerns er weiter Kartoffeln abzunehmen habe. Auf die Frage, wie denn der Preis der abgenommenen Kartoffeln sei, erfolgte die Antwort, pro Zentner 14,50 M. Auf meine Bemerkung, daß das doch weit über dem Preis sei, der bei Lieferungsverträgen für kommunale Verwaltungen seinerzeit festgelegt ist, bemerke der Peasutroge der Stadt Hörde, daß diese Kartoffellieferungen nicht auf Grund der seinerzeit abgeschlossenen Lieferungsverträge erfolgen, sondern darüber hinaus. Die jetzt gelieferten Kartoffeln würden von der Kommunalverwaltung Hörde der Bergwerkgesellschaft Phönix, die in Hörde ihren Sitz hat, übergeben und diese verteilte sie an ihre Arbeiterschaft, und zwar zu einem niedrigeren Preise als der Einkaufspreis sei. Den dadurch entstandenen Ausfall und auch die Kosten des Transports nach dem Industriegebiet trage die Phönixgesellschaft. Die Bemerkung, daß dies doch eine glatte Schiebung sei, wurde von dem Einkäufer bestritten.

Bergegenwärtig man sich nun, daß die Zentralfstelle der landwirtschaftlichen Organisationen in Berlin in offiziellen Schreiben darum ersucht, keine Kartoffellieferungen über den seinerzeit verabredeten Satz von 25 M. hinaus abzunehmen, und die industriellen Unternehmen ebenfalls in offiziellen Schreiben auffordern, daß die Landwirtschaft mit ihren Preisen endlich heruntergehen möge, während diese beiden Gruppen unter der Oberfläche die oben gekennzeichneten Geschäfte betreiben, dann erkennt man die Deutscherlei derer, die über die Not des Vaterlandes nicht genug Tränen vergießen können. Ein Teil der Landwirtschaft benutzte die günstige Gelegenheit, um aus der Lebensmittelnot in Deutschland mit ihren Erzeugnissen Wucherpreise zu erzielen. Es wird Aufgabe des Landwirtschaftsministeriums sein, hier rasch und nachhaltig eingzugreifen.

Der Bankrott der Ernährungswirtschaft.

Der Hauptausschuß des Reichstages setzte heute die Debatte über das Reichsernährungsministerium fort. Zur Beratung stehen ein sozialdemokratischer Antrag, dem Reichsernährungsministerium zu empfehlen, im Hinblick auf die üble Lage der Brotversorgung wiederum ein Verbot für die gemeinbenützige Herstellung von Ruchengebäck zu erlassen, ferner ein Zentralsantrag, durch verbesserte Verbindung namentlich zwischen den großen beiderseitigen Verbänden der landwirtschaftlichen Erzeuger und Verbraucher auf eine schnellere und billigere Uebermittlung landwirtschaftlicher Erzeugnisse hinzuwirken.

Gehhart (D. Sp.): Die vom früheren Reichswirtschaftsministerium schwebenden Höchstpreise für Brotgetreide genügen nicht einmal zur Deckung der Produktionskosten. Man kommt nicht um die Tatsache herum, daß das Fleisch, das in Berlin 16 M. kostet,

auf dem Lande für 10 M. erhältlich

ist. Ich bin der Ansicht, daß bei der zukünftigen Ablieferung der Milchfette anders verfahren werden muß, als beim letzten Mal. Das Vieh hat auf dem Transport sehr gelitten und wurde der Abnahmekommission in schlechtem Zustande zugeführt. Die hohen Preise für Saatgut verteuern die Produktion. Durch die Bekämpfung des Rheinflandgebietes ist die Einkreppung der Klebausgabe für die betreffenden Gegenden akut geworden. Sind von Seiten des Reichsernährungsministeriums Maßnahmen zur Bekämpfung dieses Weinausfalls getroffen worden?

Dr. Böhme (Dem.): Ich bin für eine Verständigung mit den Landarbeitern beabsichtigend, daß sie eine Stunde länger arbeiten möchten, verweigere mich aber dagegen, daß eine Verlängerung der Arbeitszeit durch Gewalt oder durch irgendeine staatliche Gewalt durchgedrückt werde.

Landgemeinde dieses Theaters ist nicht sehr feilsch; sie läßt sich zu vielerlei führen, ohne daß sie sich wehrt. Der selbige Lebensfeld, dieser Wühler und erster Führer, hegte aber höhere Ideale als das des unheimlichsten Kleinbürgergeschmades. Er wollte ein Volkserzieher sein. Er wollte seine Schützlinge langsam zu einer hohen Kunst hinaufführen, nicht aber zu einer ziemlich abstumpfenden Routine hinunterführen. Heute ist wieder die Zeit, sein Testament zu erfüllen.

Strindbergs „Schlechterhausen“ wird im Deutschen Theater in neuer Fassung gegeben. Es ist ein Vorbild für Kopienhörer, wo Reinhardt demnach ein Gastspiel gibt. Reinhardt's Regie hat gerade aus dieser Abrechnung Strindbergs mit der Familie alles Entscheidende, Beigende, jede Kunstfertigkeit und Komonomie herausgeholt, er hat aber auch der Musik und dem Reingebungsgeheimnis des Werkes zu vollem Erfolg verholfen. Das Gespensterhafte war bei allem Naturalismus so stark, daß es bisweilen aufdringlich (statt mittelmäßig) wirkte. Statt der Verdens gibt Agnes Straub die Mutter — als eine Belesene, eine pathologische Figur. Sie schreift vor seiner Blödsinnigkeit zurück und gibt ihrem elocutionierenden Puz jede Ausprägung der Niedrigkeit, die ihre Figur, ihr Gesicht, ihre Haltung anstellt. Wie eine (vom Verfolgungswahn) Gepeitschte schleicht sie in ihrem Häß — herbst, hänenhaft. Ernst Deutsch wußte sich (mit Klau) in dem schwer belasteten Sohn, der Volltrecker der Vaterstunde an der schuldbelasteten Frau wird und die Redakteur führt, mit suggestiver Kraft hinein. Erzeugend ist kein Gespräch mit der Mutter, als er — ein Erkennender — zu Gericht sitzt, schon sein Schnüddschrei in der Feuerzone. Die Elektra in diesem modernen Orestesdrama ist die Thimig, ideal, unentwidel, eine leidhafte Verkörperung der Anklage, die sie — aus der Dampfschiff erwachend — zur höchsten Rache steigert.

Ein Schlechterhausen leben auch die große, dunkle Stadt, in deren Qualen und Strindberg, der Reinger, entlieh. Soll kein Drama ein Sinnbild unserer Zukunft sein!

Musik. Am IV. Konzert der Volkshörne, das Sonntag, den 14. abends 7 Uhr, in der Musikantische Halle, werden Orchester, Solostimmen und Solisten von Bach zum Vortrag gelangen. Mitwirkende: Walter Dornsch, Albert Fischer, der Berliner Domchor. — Sonntag, den 14. vorm. 11 1/2 Uhr, findet in der Reuen Welt ein Konzert der Kapelle der Staatsoper unter Leitung von Leo Weh statt. Karten zu 4,50 M. in der Buchhandlung Vorwärts, bei Strindberg, Tole n. Red. Bahnen. — Der Berliner Volkstheater (Dir. Dr. Ernst Rander) veranstaltet am 16. d. M. abends 7 1/2 Uhr, in der Reuen Welt, Dalenheide, einen Volksliedabend unter Mitwirkung der Völkerrammermusikvereinigung der Berliner Staatsoper.

Theater. In Abänderung des Spielplans gelangen am Sonnabend „Einmal Wenken“, Sonntag „Schlechterhausen“ im Deutschen Theater zur Aufführung.

Zur Kritik als Choretten-Komponist. Am 14. November gelangt am Koburger Landesbühnen die Operette „Der Wälder“ von Karl Ortel zur Aufführung. Der Komponist, der sein eigenes Libretto ist, ist ein bekannter Koburger Musiker, der bereits eine Operette komponiert hat.

Der Preis der Kleinführung wurde dem jungen Dichter Hans Genns Bahna, der als Orgelbauer in der Rode von Harburg lebt, für ein Drama „Baker Ephraim Magnus“ zuerkannt.

Dr. Herz (H. Sog.): Die Milchzufuhr nach Berlin ist gegenwärtig geringer als jemals während des Krieges. Ich bin für Maßnahmen zur Steigerung der inländischen Ablieferung. Anschließend daran wird ein Antrag Dr. Herz (H. Sog.) und Schmidt-Berlin (Sog.) gestellt, worin die Reichsregierung ersucht wird, im Hinblick auf die überaus schlechte Ablieferung von Brotgetreide

und daher sofort Maßnahmen zu treffen, die den Punkt 7 des im März laufenden Jahres zwischen der Regierung, den Parteien und den Gewerkschaften getroffenen Abkommens durchzuführen, nach dem die Sicherung der Erfüllung der Ablieferungsverpflichtungen durch Gründung von Lieferungsverbänden und Verhängung von Strafen bei böswilliger Verletzung der Verpflichtungen geschehen soll.

Minister Herrmann: Es kann und muß der Nachweis erbracht werden, daß wir nicht in der Lage sind, auch nur einige hunderttausend Milchfüße zu liefern. Rechnerisch reibt es auch mit der Ablieferung des Futters. Für die am 15. stattfindenden Verhandlungen mit der Entente sind alle sachlichen Unterlagen vorbereitet.

Einigung über die Wiedergutmachung.

Paris, 11. November. Nach einer „Gazette“-Mitteilung dauern die Besprechungen zwischen der französischen und der russischen Regierung über das Vorgehen bei der Bestimmung der deutschen Wiedergutmachungssumme und deren Zahlungsweise fort. Im Zusammenhang mit der Ueberreichung der englischen Antwort auf die letzte französische Note hat der britische Botschafter Lord Verby dem Sekretär des Ministers des Auswärtigen Bericht über einen Besuch ab. Wie verlautet, ist ein vollständiges Einverständnis erzielt worden. Nur noch die endgültige Abfassung der Note sei zu vereinbaren, in der die vorgesehenen vier Gruppen der Verhandlungen festgelegt werden.

Beschränkte Freigabe deutschen Eigentums.

Der Berliner Berichterstatter der „Daily News“ drückt, wie die „Dema“ erfährt, seinem Waite, er habe aus Kreisen der Hochfinanz erfahren, daß die britische Regierung beschlossen habe, das während des Krieges beschlagnahmte deutsche Eigentum in begrenztem Ausmaß den Eigentümern wieder zurückzugeben.

Getreidezwangswirtschaft in Italien.

Rom, 11. November. Der Kommissar für Ernährung hat in der Sommer einen Bericht über die Bewirtschaftung des Getreides durch den Staat und über den Brotpreis eingereicht. Der Entwurf über die Getreidezwangswirtschaft bestimmt, daß ein Einheitsbrot hergestellt werden soll, dessen Preis denjenigen für das Inlandsgetreide zur Grundlagelage haben werde. Sämtliche für die Verteilung von Brot und Mehlgut bestimmten Personen werden, mit Ausnahme von Reis, den Genossenschaften zum Inlandspreis überlassen werden. Diejenigen aber, die zur Herstellung anderer Lebensmittel dienen, sollen zum Preis für Auslandsgetreide verkauft werden. Der Entwurf sieht eine kräftige Erhöhung der Steuern zur Deckung des Unterchieds zwischen den Inlands- und Auslandspreisen vor.

Parlamentseröffnung in Deutschösterreich.

Wien, 11. November. Der Nationalrat hielt gestern die Eröffnungssitzung als Präsident Seid gedachte in seiner Abschließende des bevorstehenden zweiten Jahrestages der Proklamierung der Republik, sowie des Inkrafttretens des neuen definitiven Verfassung mit dem heutigen Tage. Das wichtigste dieser Verfassung sei, daß sie die Republik gegen alle Angriffe für alle Zeiten sichert. Der Nationalrat wählte sodann den Christlichsozialen Dr. Weizsäcker mit 104 Stimmen zum Präsidenten. Die Sozialisten gaben dabei letzte Stimmzettel ab. Zum zweiten Präsidenten wurde der Sozialist Eidersch mit 67 Stimmen und zum dritten Präsidenten der Großdeutsche Dinghofer mit 104 Stimmen gewählt. Präsident Weizsäcker beglückte unter lebhaftem Beifall des Hauses das ungeteilte Österreich als selbständiges Mitglied des Bundesstaates.

Wien, 11. November. Der Anschließ-Ausschuß des Tiroler Landtages verbreitet einen Aufruf an das amerikanische Volk, worin er gegen die Ungerechtigkeit und Undurchführbarkeit des Vertrages von St. Germain Einspruch erhebt und unter Hinweis auf die Lebensunfähigkeit Tirols, des schwächsten Teiles Österreichs, die Vereinigung Tirols mit dem Deutschen Reich als die einzige wirtschaftliche Rettung fordert.

Rechtsputsch in Sicht?

Der scheidende slowakische Außenminister Beneš erklärte im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten, in Deutschland drohe ein erfolgreicher Putsch von rechts. Nach ihm zugewandten Nachrichten werde man in den nächsten Tagen Räteregime. Hierzu erfährt der Korrespondent des „Neuen Wiener Tageblatts“, die Erklärung sei auf Informationen aus Wiener diplomatischen Kreisen zurückzuführen. Bei dem drohenden Putsch handelt es sich um Bayern, wo um die Organisation Eiderich herum eine parteimonarchische Agitation eingeleitet habe. Deutschland soll weitgehende Maßnahmen getroffen haben. (1) In Proger diplomatischen Kreisen wurde dem Korrespondenten des „Neuen Wiener Tageblatts“ gestern erklärt, daß auch einzelne christlichsoziale Führer zu der bayerischen Bewegung in Beziehung stehen.

Diese Gerüchte und die drohende Epoche der Deutschnationalen haben in den letzten Wochen den neuen Sturz des deutschen Reiches verursacht, der sich in Deutschland in dem neuen Ansteigen der Preise so unheilvoll bemerkbar macht.

Auslanderundschau.

Lösung der Adriafrage. „Times“ meldet aus Santa Margherita, die adriatische Frage sei gelöst. Nach der getroffenen Regelung werde die Grenze von Istrien beinahe ganz in einem für Jugoslawien günstigen Sinne festgelegt. Klume wird unabhängig.

Offensive gegen Belgien? Renter erfährt aus polnischer Quelle: Die Litauer haben von Rom aus am 7. November unter Mitwirkung der Volksdemokraten die Offensive gegen Belgien begonnen, sie sind jetzt 35 Kilometer von Wilna entfernt.

Deutscher-Danziger Optionsvertrag. Der stellvertretende Oberkonsular hat den Deutsch-Danziger Optionsvertrag ratifiziert.

Die französische Gewerkschaftskrise. In der Mitwirkung des Nationalrats des Allgemeinen Arbeiterverbandes (C.G.T.) hat Jouhaux die Demission des Verwaltungsrates zurückgezogen. Sämtliche Gewerkschaftssekretäre verbleiben also im Amt.

Ultimatum an Ungarn. „Secolo“ meldet, daß die alliierten Mächte an die ungarische Regierung wegen ihrer unklaren Haltung ein Ultimatum gerichtet hätten, in dem die Ratifikation des Friedensvertrages von Trianon bis zum 15. November verlangt werde.

Frankreich und Belgien haben dem Generalsekretär des Völkerverbundes den Abschluß eines Defensivabkommens mitgeteilt.

Internationale 2 1/2. Der Verwaltungsrat der französischen sozialistischen Partei hat beschlossen, die Einladung der schweizerischen sozialistischen Partei zu einer Konferenz in Bern zwecks Gründung einer neuen Internationalen anzunehmen. Zu Delegierten wurden ernannt: Renaudel, Jean Longuet, Paul Faure und Louis Samougeon.

50-jährig-Jahresfeier der französischen Republik. Die großen Feierlichkeiten für die 50. Jahresfeier der Republik haben am Mittwoch mit großen Fackelmärschen in Paris und sämtlichen Orten der Republik begonnen. Der Donnerstag ist Festtag in ganz Frankreich. Die Arbeit ist vollständig unterbrochen.

Wrangels Zusammenbruch. Nach einer Londoner Meldung der „Humanité“ sind die Roten Truppen in die Krim eingedrungen. Sie haben nach heftigen Kämpfen die Landenge von Peretop besetzt. Eine Division Wrangels hat sich ergeben. Die östlich der Krim liegende Stadt Suwatsch ist genommen worden.

Wirtschaft

Bereia Deutscher Eisenhüttenleute.

In Düsseldorf tagte am 6. und 7. November der Verein Deutscher Eisenhüttenleute unter dem Vorsitz des Generaldirektors Dr.-Ing. Böglers, der die Kohlenfrage behandelte. Er führte aus: „Es gibt auf der Welt keinen reifen Produktionsprozess; die ganze Wirtschaft ist ein ewig Wechselndes, immer neu werdendes. Daraus kommt, daß die Fortschritt der letzten Tage eine neue Entwicklung der Kohlenfrage anbahnt. Wie wohl auch die Anhänger der Sozialisierungsbewegungen sich solche Entwicklungen nicht verbauen, die Initiative des einzelnen Unternehmers nicht ausschalten. Dabei aber richtet man, wenn auch zunächst nur in Paragrafen, eine Zentralwirtschaft auf, die uns den Bureaucratismus in höchster Potenz bringen muß. Von querschnittendem Leben ist dabei nichts mehr zu hören, noch auch Verständnis für ein großes Wollen oder das Persönliche in der Wirtschaft, noch, selbst in den höchsten Ausprägungen, irgendein Vorwärt, wie wir dem Kohlenleben entgegen trüben. Es sind andere Wege einzuschlagen als die der Sozialisierungskommission. Nicht von der übrigen Wirtschaft getrennt und zentralistisch ist der Bergbau zu verwalten, sondern die Kohle ist unmittelbar dem großen Kreis der Verbraucher näherzubringen.“

Die Ausschussverhandlungen im Reichswirtschaftsrat werden ja in Kürze ergeben, welche Stellung man zu den Vorschlägen gegenüber einer zentralistischen Sozialisierung einnimmt.

Billigerer Draht und Drahtstift.

Seitens der Vereinigung der Draht- und Drahtstift-Großhändler Deutschlands e. V., Berlin W. 8, Friedrichstr. 71, sind, wie wir erfahren, die Sonderpreise für Draht und Drahtstift ermäßigt worden. Nähere Auskunft erteilt die Vereinigung der Draht- und Drahtstift-Großhändler Deutschlands e. V., Berlin W. 8, Friedrichstr. 71.

Eine neue vertikale Verschmelzung im Interesse des Schutzes der deutschen Glühlampenindustrie gegen Ueberschuldungsgefahr, die sich bereits im Lausiger Glasindustriegebiet geltend gemacht hat, haben die beiden führenden Gesellschaften, die A. E. G. und die Siemens u. Halske A.-G. sich entschlossen, der vereinigten Lausiger Glaswerke, die ein wichtiges Zwischenprodukt für die Glühlampenfabrikation, nämlich die Glasrohben herstellen, ein Angebot auf Verschmelzung der Glasindustrie mit den Unternehmungen dieser vorgenannten Gesellschaften zu machen. Es ist in Aussicht genommen, die Betriebe der A. E. G., soweit sie für die Glühlampenfabrikation von Bedeutung sind, der Döram-Kommanditgesellschaft anzugliedern, an der die beiden vorgenannten Gesellschaften maßgeblich beteiligt sind und die bereits den größten Teil der Produktion der A. E. G. an Glühlampenglas in ihren Werken verwendet hat. Der Rest des Vermögens der A. E. G. soll in das gemeinschaftliche Eigentum der A. E. G. und der S. u. H. A.-G. übergehen.

Belebung in der sächsischen Industrie. Der Arbeitsmarkt in Sachsen scheint einer Besserung entgegenzugehen. In einzelnen Branchen hebt sich das Geschäft, so im Soglande, wo namentlich die Webereien gut beschäftigt sind. Die Folge ist, daß in Plauen die Zahl der Arbeitslosen zurückgegangen ist und den Stand von vor drei Monaten erreicht hat. In Eiskerberg und in Reichenbach herrscht sogar ein ausgesprochenes Mangel an geübten Arbeitkräften. Der Eingang von Aufträgen in der Lausiger Textilindustrie zeigt eine aufsteigende Kurve. Die Fabriken sind reichlich beschäftigt, so daß Aufträge nur mit einer Lieferfrist bis zum nächsten Frühjahr zu empfangen werden können. Sorge macht nur die Versorgung mit Kohle. Wenn die Kohlenzufuhr gesichert bleibt, dürfte die Besserung auf dem Arbeitsmarkt von Dauer sein.

Groß-Berlin

ff. Bodwurst.

„Sehe Wiener!“ — „Ist mir sehr egal, wie Sie heißen.“ — Wer hätte nicht in kalten und warmen Nächten früherer Jahre dieses salzigen Gespräch zu sein Ohr klingen lassen! Wer hätte nicht den „Wurst-Wag“ gefannt, der — einst ein bummelnder, dann verbummelter Student — mit Zylinder und Monokel den Verkauf der warmen Knabländer mit physikalischen Reden und Moralpredigten begleitete. Damals 20 Pf. das Paar und Kostlich nach Weibchen.

Und wir glauben festest daran, daß Schwein und Hund die Zutaten lieferten — steckte doch noch die Vierbeinigkeit in ihren Rinderhäuten!

Heute muß man der Verkäufer auf dem Potsdamer Platz, der die Situation des modernen Rohrungsmittelmarktes mit höchstem Blick übersehend, seinen Verkaufsstand „ff. Bodwurst“ aufgeschoben hat, ein Plakat anschauen, auf dem er versichert, daß die Würste aus reinem Schweine- und Hundfleisch bereitet seien. Daß der Preis — der Kaluta entsprechend — von 20 Pf. auf zwei Mark gestiegen ist, wird als selbstverständlich angesehen. — In den letzten kalten Tagen ist der Anspruch lebhaft; so mancher denkt, daß es besser sei, eine warme Wurst sich einzuverleiben, auch wenn er persönlich geneigt ist, über die plakatäre Versicherung der Deckungslosigkeit Zweifel zu hegen, als sich die kalte Nase an den Scheiben der Teilsatzgeschäfte platt zu drücken, deren Schätze für den Durchschnittsgeldbeutel unerreichbar sind.

Seien wir also dankbar für die neue Vereinerung des Strohhalmes... Vielleicht kommt auch der Baroniebrater wieder aus seinem Versteck hervor, dessen Tüte mit den geplochten heißen Edelsteinen und Schullnaben so oft die schlendern Hausdurchsucher erjagt hat.

Die Nachtbar als Nebenberuf.

„Erstklassige intime Schönheitsstänge in 533er Vollendung“ wurden auf Handzetteln angepriesen, die auf der Straße und in Lokalen verteilt wurden. Die Abteilungs W. des Berliner Polizeipräsidiums, die nach der auf den Zetteln angegebenen Adresse, Landsberger Str. 85, Kommando einfanben, sah sich veranlaßt, die nächtliche Vergnügungsstätte sofort zu schließen. Die Beamten trafen dort in zwei Zimmern einer Privatwohnung, die lokalartig eingerichtet waren, etwa 20 Personen beiderlei Geschlechts beim Sekt, Musik und Tanz. Die Feststellungen ergaben, daß die Unternehmer ein Magistrate Hilfsbeamter und ein Chemiker waren, die ohne jede Konzession und ohne jede Steueranmeldung den Nachtbetrieb in der Privatwohnung eingerichtet hatten und sich so einen leichten Nebenverdienst erwarben. Wegen beider wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Nächtliche Vergnügungsstätten dieser Art schließen wieder wie Pilze aus der Erde. Besonders im Westen der Stadt, aber auch in den anderen Stadtvierteln werden Privatwohnungen ohne irgendwelche polizeiliche Anmeldeungen zu Nachtlokalen umgewandelt, in denen es hoch hergeht, der Sekt in Strömen fließt und auslesene Gerichte zu jeder Nachtstunde zu haben sind, ganz abgesehen von den Verfügen gegen die Stillschließung durch Vorführungen von Nachtstücken und dergleichen. Um sich vor den Nachforschungen der Kriminalpolizei zu schützen, wenden die Unternehmer solcher Nacht- und Schlemmerlokale immer neue Kniffe an. So ließ eine Stellenvermittlerin, die gleichfalls von der allgemeinen Gewinnsucht gepackt worden war und einen Nachtbetrieb in der Ludwigskirchstraße eingerichtet hatte, durch ihre Schleppe Bettel verteilen, auf denen ihr Betrieb angepriesen, aber eine falsche Hausnummer angegeben war. Wenn nun dort sich Nachtschwärmer einfanden, so löste sich von der Wand ein Mann, der sich die Güte genauer ansah und erst dann, wenn sie ihm unwerdend erschienen, in eine bestimmtes Lokal führte.

Eine rässelhafte Bluttat.

Ein blutiger Auftritt, der noch ganz ungeklärt ist, rief in der vergangenen Nacht in dem Hause Werdersit. 21 zu Tempelhof große Aufregung hervor. Hier wohnte seit einem Vierteljahr der 88 Jahre alte aus Erienen gebürtige Gewerkschaftsleiter Karl Schneider bei der 63jährigen Witwe Verita Breyer, die mit ihrer unverheirateten Tochter einen gemeinsamen Haushalt führt. Schneider, der vermittelnd war, reiste viel und unterhielt in Eberfeld ein Liebesverhältnis. In der vergangenen Nacht kam er gegen 1 Uhr aus München zurück, und hat um eine Tasse Kaffee. Während die Tochter schlief, erhob sich die Mutter und machte den Kaffee zurecht. Plötzlich hörte dann Fräulein Breyer einen Schuß fallen. Erdröden sprang sie aus dem Bett, um sich nach der Ursache umzusehen. Da sie die Mutter im Schlafzimmer nicht fand, öffnete sie die Tür zum Zimmer des Amteiers und sah dort ihre Mutter in einer blutigen regungslos auf dem Fußboden liegen. Neben ihr stand Schneider, mit der Pistole in der Hand. Als sie um Hilfe rief, legte er die Waffe an die Schläfe, drückte ab und brach tot zusammen. Hausgenossen benachrichtigten die Polizei und Oberwachmeister Deland erliefen alsbald, nahm den Verwundeten mit und ließ die schwerverletzte Frau nach dem Mariendorfer Krankenhaus bringen. Sie dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Die Leiche Schneiders wurde beschlagnahmt. Was ihn zu dem Verbrechen getrieben hat, ist noch ganz ungeklärt.

Mit ihrem Kinde ist die 28 Jahre alte Ehefrau Wally des Schuhmachers Werner aus der Kochstr. 11 in den Tod gegangen. Die Frau lebte mit ihrem Ranne in Scheidung. Seit Sonntag kam sie nicht mehr zum Vorschein. Als man sich gestern nach ihr umsah, fand man sie mit dem 3 Jahre alten Löcherchen Childa tot im Bett liegend. Sie hatte einen Dahn geöffnet und sich und ihr Kind mit Gas vergiftet.

Die Einführung des neuen Berliner Magistrats findet nicht, wie zuerst mitgeteilt, am Sonnabend, sondern bestimmt am Freitag vor mittag um 10 Uhr statt. Der Oberpräsident Dr. Meier wird persönlich erscheinen und den Oberbürgermeister Weismuth einführen, worauf dieser die übrigen Stadträte nach ihrer Verfassung einführen wird. An die Sitzung der neuen Berliner Stadtverordnetenversammlung wird sich eine des neuen Magistrats anschließen. Falls es die Umstände gestatten, wird, falls Gelegenheit vorhanden sein wird, soll die Abtätigung der alten Berliner Stadtverordnetenversammlung am 5 Uhr stattfinden.

Die S.P.D.-Fraktion der neuen Berliner Stadtverordnetenversammlung hält heute, Donnerstag, 16 Uhr, im Zimmer 63 — wie wir auf Anfrage nochmals mitteilen — eine wichtige Sitzung ab.

Progez Renner-Kriegslieder A.-G. Der Verein gegen das Verrechnungsweisen bittet uns, mitzuteilen: An der Verrechnungsformel muß es heißen, daß die Anzeilen 250 000 M. und 30 000 M. Deutsche Reichsmark dem Reichsminister zur Verwendung im Interesse des Reichs oder zur Vernichtung (nicht „zur Verwaltung“) übereignen.

Die Premier im Opernhaus, die für heute abend angelegt war, fällt aus. Die Karten behalten ihre Gültigkeit.

Weihnachtskinder für Schwertragsverletzte. Der Republikanische Führerbund beschäftigt, die noch in den Lazaretten liegenden Kameraden durch eine Weihnachtsfeier, auf der die Schwertragsverletzten beehrt und beschenkt werden sollen, auszumuntern. Dieses unbedingt notwendige Liebeswerk erfordert große Mittel. Der A. B. B. wendet sich hiermit an die Öffentlichkeit mit der Bitte, Geldente und Geldbeiträge an die Geschäftsstelle des Bundes, Berlin, Wilsenstr. 11b, gelangen zu lassen. Ueber die eingehenden Spenden wird auch an dieser Stelle Mitteilung geklärt werden und hofft der A. B. B., daß es sich ermahnen lassen wird, den noch tranken Kameraden zu beweisen, daß das deutsche Volk keine Vermundeten noch nicht vergessen hat. — Die Geschäftsstelle unserer Zeitung ist ebenfalls bereit, Spenden für diese Veranstaltung entgegenzunehmen. Von der Bahnhofsstr. 12 der Großen Berliner Straßenbahn sind für die Posten Karantellinisten 127, 0 der Bundesleitung des A. B. B. übergeben worden, worüber Vermittlert quiritiert wird.

Öffentliche Sternverammlung heute abend 7 1/2 Uhr in der Schulaula, Beromannstr. 60/63. Genosse Viktor Franke spricht über Religion und Schule.

Nachtung, Volkshochschule Groß-Berlin! Der Rufus Karbon 11 Gedächtnis der deutschen Sozialdemokratie, Vortragender Genosse Brunwald, im Reagenzium, Pankowstr. 44/46, findet heute nur dann statt, wenn Licht und Kraft wieder voll in Betrieb sind.

Groß-Berliner Parteinaechrichten.

Heute, 11. November:

Jungsozialistische Vereinigung S.P.D. Ortsgruppe Reu. 1311a. 7 Uhr im Jugendheim, Reu. 1311a, Rosaltr. 53, Vortrag: Will Dese. — Treptom. 7 1/2 Uhr im Jugendheim, Eintr. 8: Die deutsche Reichsverfassung. — Friedelshagen. 7 Uhr bei Scholz, Lindenallee, Ecke Kaiser-Wilhelm-Str. — 7 Ubr bei Ohlwe, Stralunder Str. 11, Vortrag: „Die Geschichte der Revolutionen.“ Ref. Genosse Rehrer Schöna.

Morgen, 12. November:

Reu. 1311a. 9 1/2 Uhr. 6 Uhr. 7 1/2 Uhr bei Dietrich, Kaiser-Friedrich-Str. 107/108, sämtliche Funktionäre und Betriebsvertrauensleute.

Gewerkschaftsbewegung

Streik bei der Nachtwach-Gesellschaft „Nordwest“.

Die Wächter der Nachtwach-Gesellschaft „Nordwest“, Reichswaller Straße 12, sind am 8. November in den Ausstand getreten, da die Gesellschaft sich weigert, den tarifmäßigen Lohn zu zahlen. Außerdem befinden sich noch die Wächter der Wirtschaftsgesellschaft Kreuzfelder Grundbesitzer im Ausstand. Die Forderungen der Wächter angeführten sind bisher von 14 Gesellschaften mit 1645 Beschäftigten anerkannt.

Tarifliche Untere von Unternehmerseite.

Der Verband der Gastwirtschaften, Ortsverwaltung Groß-Berlin, hat mit den zukünftigen Arbeitgeberorganisationen Verträge in seinem Tarifvertrag laut § 2 den paritätischen Arbeitsnachweis als alleinige Arbeitsvermittlung anerkannt. Die Vertiefung des Demobilisationskommissars vom 20. Dezember 1919 will jeden Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Gastwirtsberuf mit 1000 M. befristet wissen, wer ohne den paritätischen Arbeitsnachweis Arbeit annimmt. Der Unternehmer des Schulteis-Ausstands, Schulteis-Bräuererei, Schönhauser Allee, Herr Treuer, glaubt jedoch für sich keine Bestimmungen konstruieren zu können. Herr Treuer hat sein Geschäft in der Brunnenstraße veräußert und die Demobilisation des Schulteis-Ausstands übernommen. Das Personal in der ehemaligen Schulteis-Bräuererei glaubt Herr Treuer nicht übernehmen zu brauchen, doch ohne Arbeitsnachweis und ohne Achtung der Demobilisationsbestimmung sich seine Arbeiter unter der Hand engagieren zu können. Der Organisation gegenüber macht Herr Treuer ausweichende Aussagen und sieht sich die Organisation genötigt, hier ohne weiteres zur Selbsthilfe zu greifen und erklärt die Organisation, daß der Schulteis-Ausstand in der Schönhauser

Allee, Inhaber Herr Treuer, für organisierte Hilfe geipert ist. Die dort beschäftigten Arbeiter sind nicht mehr als Mitglieder der Organisation zu betrachten. Verband der Gastwirtschaften, Ortsverwaltung Berlin.

Zentralverband der Angestellten. Sozialgeschäfte außer Lebensmittel. Die unteren Angestelltenorganisationen am 12. November in den Wirtschaften des Reichs sind wegen der Verhältnisse nicht mehr als Vertretungs- und Tarif-Industrie und Großhandel. Funktionärerversammlung morgen abend 7 Uhr, Ruffstraße, Kaiser-Wilhelm-Strasse 31. — Elektro-Industrie, Rüsterei und Kleinindustrie. Angestelltenversammlung morgen abend 7 Uhr, Rosenfelder Hof, Rosenfelder Straße 11/12.

Soziales.

Kerze und Krankenlassen.

Deutschland hat etwa doppelt soviel Kerze, als die Zahl der Kranken es erfordert. Die 20000 Medizinisch-berufenden werden in den nächsten Jahren das Verhältnis noch vergrößern. Ein großer Teil der Kerze drängt deshalb vor Krankenlassenpraxis. Aber auch die Krankenlassen können das Verzeihen nicht beheben. Deshalb fordert der Hauptverband deutscher Orts-Krankenlassen das Eingreifen der Gesetzgebung. Vor allem müsse mit der heutigen Massenabfertigung der Kranken ausgedrückt werden. Die Hälfte der Rosenpraxis nimmt heute die Verwaltungsbürokratie und die Verwaltung in kleineren Fällen (Beschreibung von Willen, Erbschaften, Bädern, Pflichten usw.) in Anspruch. Sie könnten nach Ansicht des Verbandes in Behandlungstellen der Kranken vor dem Eingreifen der Kerze vordrängen. Die Behandlungsstellen wären auch als Unterrichts-

stellen einzurichten, um genaue Diagnosen zu stellen und die Patienten der geeigneten Spezialbehandlung zuführen zu können. Wünschenswert wäre es weiter, in der Behandlung der Krankenpatienten nur sozial Kerze zuzulassen, als nötig sind. Andernfalls sollte man den Patienten durch einen angemessenen Geldbetrag in die Lage versetzen, sich selbst ärztliche Hilfe zu beschaffen. Der Verband glaubt bei einer derartigen Neuordnung des kassenärztlichen Dienstes die Krankenhilfe für die nichtversicherungspflichtigen Angehörigen der Mitglieder organisieren zu können.

Auch am ehesten ist es dringend notwendig, dem bisherigen Kassenverhältnis zwischen Arzt und Versicherten ein Ende und den Arzt wieder zum Vertreter des Kranken und seiner Familie zu machen. Vor allem die Kassen, besonders die Krankenkassen der Kerze als Zentralkassen der Gesundheitspflege vorzuziehen, scheint uns beachtenswert. In dieser Richtung laufen auch die Vorschläge des Gen. Alfred Grotjahn (siehe das Programm der Sozialdemokratie, Vorschläge für seine Erneuerung) und des Arztes Richard Roeder (Die Sozialisierung der ärztlichen Heilpraxis im Verbands der Gesundheitsversicherung, Verlag Buchhandlung Richard Schrey), die zum Studium des Problems nur dringend empfohlen werden können. Diese Zentralkassen können der Hebel werden, der die Kerze in ein neues, geändertes Bett stößt. Denn es ist klar, die heutige Delegation des Kerzeverzeihens, die bei unserem Kerzeverzeihnis von selbst nicht in geordnete Bahnen zurückzuführen kann, bedarf eines Eingriffs von außen. Und dieser Eingriff heißt: Vergesellschaftung (und nicht Verstaatlichung). Bei einer Änderung der Kerzeversicherungsgesetzgebung sollte man dieses Endziel, wenn man sich zunächst einen radikalen Eingriff nicht gestatten zu können glaubt, vorerst nicht außer acht lassen.

Verantwortl. für den Inhalt: Dr. Werner Seifert, Charlottenburg, 100. Königsplatz 10. Druck: Verlag „Sozialistische Monatshefte“ in Berlin, Unter den Eichen 10. Verlagsleiter: Dr. Werner Seifert.

Gewinn-Auszug

16. Preuß.-Südd. (242. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse 5. Ziehungsstag 8. November 1920

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu zahlen, und zwar je einer auf die Los-Nummern in den beiden Abteilungen I und II

Die Gewinne:

10 Gewinne zu 10000 M 119065 214018
4 Gewinne zu 5000 M 42992 70126 70628 81375 140328
94 Gewinne zu 3000 M 1200 3018 3348 5111 10477 11829 13488 13578 13581 13621 13622 13623 13624 13625 13626 13627 13628 13629 13630 13631 13632 13633 13634 13635 13636 13637 13638 13639 13640 13641 13642 13643 13644 13645 13646 13647 13648 13649 13650 13651 13652 13653 13654 13655 13656 13657 13658 13659 13660 13661 13662 13663 13664 13665 13666 13667 13668 13669 13670 13671 13672 13673 13674 13675 13676 13677 13678 13679 13680 13681 13682 13683 13684 13685 13686 13687 13688 13689 13690 13691 13692 13693 13694 13695 13696 13697 13698 13699 13700 13701 13702 13703 13704 13705 13706 13707 13708 13709 13710 13711 13712 13713 13714 13715 13716 13717 13718 13719 13720 13721 13722 13723 13724 13725 13726 13727 13728 13729 13730 13731 13732 13733 13734 13735 13736 13737 13738 13739 13740 13741 13742 13743 13744 13745 13746 13747 13748 13749 13750 13751 13752 13753 13754 13755 13756 13757 13758 13759 13760 13761 13762 13763 13764 13765 13766 13767 13768 13769 13770 13771 13772 13773 13774 13775 13776 13777 13778 13779 13780 13781 13782 13783 13784 13785 13786 13787 13788 13789 13790 13791 13792 13793 13794 13795 13796 13797 13798 13799 13800 13801 13802 13803 13804 13805 13806 13807 13808 13809 13810 13811 13812 13813 13814 13815 13816 13817 13818 13819 13820 13821 13822 13823 13824 13825 13826 13827 13828 13829 13830 13831 13832 13833 13834 13835 13836 13837 13838 13839 13840 13841 13842 13843 13844 13845 13846 13847 13848 13849 13850 13851 13852 13853 13854 13855 13856 13857 13858 13859 13860 13861 13862 13863 13864 13865 13866 13867 13868 13869 13870 13871 13872 13873 13874 13875 13876 13877 13878 13879 13880 13881 13882 13883 13884 13885 13886 13887 13888 13889 13890 13891 13892 13893 13894 13895 13896 13897 13898 13899 13900 13901 13902 13903 13904 13905 13906 13907 13908 13909 13910 13911 13912 13913 13914 13915 13916 13917 13918 13919 13920 13921 13922 13923 13924 13925 13926 13927 13928 13929 13930 13931 13932 13933 13934 13935 13936 13937 13938 13939 13940 13941 13942 13943 13944 13945 13946 13947 13948 13949 13950 13951 13952 13953 13954 13955 13956 13957 13958 13959 13960 13961 13962 13963 13964 13965 13966 13967 13968 13969 13970 13971 13972 13973 13974 13975 13976 13977 13978 13979 13980 13981 13982 13983 13984 13985 13986 13987 13988 13989 13990 13991 13992 13993 13994 13995 13996 13997 13998 13999 14000

Gewinn-Auszug

16. Preuß.-Südd. (242. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse 4. Ziehungsstag 8. November 1920

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu zahlen, und zwar je einer auf die Los-Nummern in den beiden Abteilungen I und II

Die Gewinne:

10 Gewinne zu 10000 M 145137
4 Gewinne zu 5000 M 125771
4 Gewinne zu 3000 M 35666 35667
10 Gewinne zu 2000 M 10180 10181 10182 10183 10184 10185 10186 10187 10188 10189 10190 10191 10192 10193 10194 10195 10196 10197 10198 10199 10200 10201 10202 10203 10204 10205 10206 10207 10208 10209 10210 10211 10212 10213 10214 10215 10216 10217 10218 10219 10220 10221 10222 10223 10224 10225 10226 10227 10228 10229 10230 10231 10232 10233 10234 10235 10236 10237 10238 10239 10240 10241 10242 10243 10244 10245 10246 10247 10248 10249 10250 10251 10252 10253 10254 10255 10256 10257 10258 10259 10260 10261 10262 10263 10264 10265 10266 10267 10268 10269 10270 10271 10272 10273 10274 10275 10276 10277 10278 10279 10280 10281 10282 10283 10284 10285 10286 10287 10288 10289 10290 10291 10292 10293 10294 10295 10296 10297 10298 10299 10300 10301 10302 10303 10304 10305 10306 10307 10308 10309 10310 10311 10312 10313 10314 10315 10316 10317 10318 10319 10320 10321 10322 10323 10324 10325 10326 10327 10328 10329 10330 10331 10332 10333 10334 10335 10336 10337 10338 10339 10340 10341 10342 10343 10344 10345 10346 10347 10348 10349 10350 10351 10352 10353 10354 10355 10356 10357 10358 10359 10360 10361 10362 10363 10364 10365 10366 10367 10368 10369 10370 10371 10372 10373 10374 10375 10376 10377 10378 10379 10380 10381 10382 10383 10384 10385 10386 10387 10388 10389 10390 10391 10392 10393 10394 10395 10396 10397 10398 10399 10400 10401 10402 10403 10404 10405 10406 10407 10408 10409 10410 10411 10412 10413 10414 10415 10416 10417 10418 10419 10420 10421 10422 10423 10424 10425 10426 10427 10428 10429 10430 10431 10432 10433 10434 10435 10436 10437 10438 10439 10440 10441 10442 10443 10444 10445 10446 10447 10448 10449 10450 10451 10452 10453 10454 10455 10456 10457 10458 10459 10460 10461 10462 10463 10464 10465 10466 10467 10468 10469 10470 10471 10472 10473 10474 10475 10476 10477 10478 10479 10480 10481 10482 10483 10484 10485 10486 10487 10488 10489 10490 10491 10492 10493 10494 10495 10496 10497 10498 10499 10500 10501 10502 10503 10504 10505 10506 10507 10508 10509 10510 10511 10512 10513 10514 10515 10516 10517 10518 10519 10520 10521 10522 10523 10524 10525 10526 10527 10528 10529 10530 10531 10532 10533 10534 10535 10536 10537 10538 10539 10540 10541 10542 10543 10544 10545 10546 10547 10548 10549 10550 10551 10552 10553 10554 10555 10556 10557 10558 10559 10560 10561 10562 10563 10564 10565 10566 10567 10568 10569 10570 10571 10572 10573 10574 10575 10576 10577 10578 10579 10580 10581 10582 10583 10584 10585 10586 10587 10588 10589 10590 10591 10592 10593 10594 10595 10596 10597 10598 10599 10600 10601 10602 10603 10604 10605 10606 10607 10608 10609 10610 10611 10612 10613 10614 10615 10616 10617 10618 10619 10620 10621 10622 10623 10624 10625 10626 10627 10628 10629 10630 10631 10632 10633 10634 10635 10636 10637 10638 10639 10640 10641 10642 10643 10644 10645 10646 10647 10648 10649 10650 10651 10652 10653 10654 10655 10656 10657 10658 10659 10660 10661 10662 10663 10664 10665 10666 10667 10668 10669 10670 10671 10672 10673 10674 10675 10676 10677 10678 10679 10680 10681 10682 10683 10684 10685 10686 10687 10688 10689 10690 10691 10692 10693 10694 10695 10696 10697 10698 10699 10700 10701 10702 10703 10704 10705 10706 10707 10708 10709 10710 10711 10712 10713 10714 10715 10716 10717 10718 10719 10720 10721 10722 10723 10724 10725 10726 10727 10728 10729 10730 10731 10732 10733 10734 10735 10736 10737 10738 10739 10740 10741 10742 10743 10744 10745 10746 10747 10748 10749 10750 10751 10752 10753 10754 10755 10756 10757 10758 10759 10760 10761 10762 10763 10764 10765 10766 10767 10768 10769 10770 10771 10772 10773 10774 10775 10776 10777 10778 10779 10780 10781 10782 10783 10784 10785 10786 10787 10788 10789 10790 10791 10792 10793 10794 10795 10796 10797 10798 10799 10800 10801 10802 10803 10804 10805 10806 10807 10808 10809 10810 10811 10812 10813 10814 10815 10816 10817 10818 10819 10820 10821 10822 10823 10824 10825 10826 10827 10828 10829 10830 10831 10832 10833 10834 10835 10836 10837 10838 10839 10840 10841 10842 10843 10844 10845 10846 10847 10848 10849 10850 10851 10852 10853 10854 10855 10856 10857 10858 10859 10860 10861 10862 10863 10864 10865 10866 10867 10868 10869 10870 10871 10872 10873 10874 10875 10876 10877 10878 10879 10880 10881 10882 10883 10884 10885 10886 10887 10888 10889 10890 10891 10892 10893 10894 10895 10896 10897 10898 10899 10900 10901 10902 10903 10904 10905 10906 10907 10908 10909 10910 10911 10912 10913 10914 10915 10916 10917 10918 10919 10920 10921 10922 10923 10924 10925 10926 10927 10928 10929 10930 10931 10932 10933 10934 10935 10936 10937 10938 10939 10940 10941 10942 10943 10944 10945 10946 10947 10948 10949 10950 10951 10952 10953 10954 10955 10956 10957 10958 10959 10960 10961 10962 10963 10964 10965 10966 10967 10968 10969 10970 10971 10972 10973 10974 10975 10976 10977 10978 10979 10980 10981 10982 10983 10984 10985 10986 10987 10988 10989 10990 10991 10992 10993 10994 10995 10996 10997 10998 10999 11000

Gewinn-Auszug

16. Preuß.-Südd. (242. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse 5. Ziehungsstag 19. November 1920

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu zahlen, und zwar je einer auf die Los-Nummern in den beiden Abteilungen I und II

Die Gewinne:

10 Gewinne zu 10000 M 119065 214018
4 Gewinne zu 5000 M 42992 70126 70628 81375 140328
94 Gewinne zu 3000 M 1200 3018 3348 5111 10477 11829 13488 13578 13581 13621 13622 13623 13624 13625 13626 13627 13628 13629 13630 13631 13632 13633 13634 13635 13636 13637 13638 13639 13640 13641 13642 13643 13644 13645 13646 13647 13648 13649 13650 13651 13652 13653 13654 13655 13656 13657 13658 13659 13660 13661 13662 13663 13664 13665 13666 13667 13668 13669 13670 13671 13672 13673 13674 13675 13676 13677 13678 13679 13680 13681 13682 13683 13684 13685 13686 13687 13688 13689 13690 13691 13692 13693 13694 13695 13696 13697 13698 13699 13700 13701 13702 13703 13704 13705 13706 13707 13708 13709 13710 13711 13712 13713 13714 13715 13716 13717 13718 13719 13720 13721 13722 13723 13724 13725 13726 13727 13728 13729 13730 13731 13732 13733 13734 13735 13736 13737 13738 13739 13740 13741 13742 13743 13744 13745 13746 13747 13748 13749 13750 13751 13752 13753 13754 13755 13756 13757 13758 13759 13760 13761 13762 13763 13764 13765 13766 13767 13768 13769 13770 13771 13772 13773 13774 13775 13776 13777 13778 13779 13780 13781 13782 13783 13784 13785 13786 13787 13788 13789 13790 13791 13792 13793 13794 13795 13796 13797 13798 13799 13800 13801 13802 13803 13804 13805 13806 13807 13808 13809 13810 13811 13812 13813 13814 13815 13816 13817 13818 13819 13820 13821 13822 13823 13824 13825 13826 13827 13828 13829 13830 13831 13832 13833 13834 13835 13836 13837 13838 13839 13840 13841 13842 13843 13844 13845 13846 13847 13848 13849 13850 13851 13852 13853 13854 13855 13856 13857 13858 13859 13860 13861 13862 13863 13864 13865 13866 13867 13868 13869 13870 13871 13872 13873 13874 13875 13876 13877 13878 13879 13880 13881 13882 13883 13884 13885 13886 13887 13888 13889 13890 13891 13892 13893 13894 13895 13896 13897 13898 13899 13900 13901 13902 13903 13904 13905 13906 13907 13908 13909 13910 13911 13912 13913 13914 13915 13916 13917 13918 13919 13920 13921 13922 13923 13924 13925 13926 13927 13928 13929 13930 13931 13932 13933 13934 13935 13936 13937 13938 13939 13940 13941 13942 13943 13944 13945 13946 13947 13948 13949 13950 13951 13952 13953 13954 13955 13956 13957 13958 13959 13960 13961 13962 13963 13964 13965 13966 13967 13968 13969 13970 13971 13972 13973 13974 13975 13976 13977 13978 13979 13980 13981 13982 13983 13984 13985 13986 13987 13988 13989 13990 13991 13992 13993 13994 13995 13996 13997 13998 13999 14000

Stoffe

für Herren-Anzüge, Hüfte, Pelotons, Damen-Röcke.
Meter 50.-, 100.-, 150.-, 200.- Wert.
Für langjährige Verbindungen mit altbekannten Fabrikanten bürgen für preiswerte, gute Qualitäten.
Koch & Seeland O. m. b. H.
Gebr. 1893, Gertraudenstr. 20-21, Gebr. 1893.

Säle

Die Verlosungen, Termine u. Verlos. Termine u.